

Burgpfeifer

● Mitteilungen aus Donaustauf und Sulzbach ●

Heft 2/2006

erscheint seit März 1971

Dezember 2006

Die besten Wünsche für die bevorstehenden Festtage sowie den Jahreswechsel übermittelt Ihnen der Heimat- und Verkehrsverein Donaustauf. Hoffen wir alle, dass im kommenden Jahr möglichst viele unserer geheimen Wünsche in Erfüllung gehen.



Foto: Anton Schilbsbier

Rechtzeitig zur Adventszeit – fast könnte man von einem Weihnachtsgeschenk sprechen – wurde der Umbau des Straßenbereiches bei der Einmündung in die östliche Maxstraße fertig. Der Platz beim Bürgerhaus, beim Kriegerdenkmal hat ein neues Gesicht bekommen und erstrahlt in neuem Glanz, auch zu nächtlicher Stunde. Noch sind nicht alle Arbeiten vollendet: Die Buswartehäuschen werden erst im Frühjahr aufgestellt werden.

Ein Christbaum schafft eine weihnachtliche Atmosphäre, neue Straßenleuchten erhellen den Platz und Bodenstrahler tauchen die Figur des Nepomuk in ein helles Licht. Diese Steinfigur wurde in den letzten Wochen ebenfalls einer gründlichen Sanierung unterzogen (durchgeführt von der Firma Noerl) und wird auf dem Platz zum beherrschenden Element, wozu vor allem der geänderte Standort beiträgt.

Sicherungsmaßnahmen auf Donaustauer Burg bringen neue Erkenntnisse

Von Dr. Silvia Codreanu-Windauer, Dr. Harald Gieß und Karl Schnieringer

Als vorgeschobener Bergsporn des bayerischen Waldes ragt der Burgberg etwa 100 m hoch über dem Donautal auf. Das 230 m lange und bis zu 130 m breite Plateau ist durch Steilhänge bestens geschützt. Ein 50 m tiefer Sattel an der Nordseite trennt den Berg Rücken vom Hinterland. Aufgrund der herausragenden Topographie und der Möglichkeit, Handel und Verkehr auf der Wasserstraße zu kontrollieren, war der Burgberg schon in vorgeschichtlicher Zeit für eine herrschaftliche Ansiedlung prädestiniert.

Der keltische Herrensitz

Bereits in der Keltzeit diente der Berg als Herrensitz, wie Scherben aus der Spät-hallstatt-/Frühlatenezeit belegen, die seit den 1960er Jahren im Bereich des damals angelegten Burgfriedhofes aufgelesen wurden. Bedingt durch eine Friedhofserweiterung wurden 1981/82 umfangreiche Ausgrabungen notwendig. Dabei entdeckte man eine gewaltige Mauer von mehr als 6 m Breite, deren Verlauf nur wenig von dem der späteren mittelalterlichen Burgmauer abweicht. Ihre Mauerfront bestand aus großen Steinblöcken, das Innere aus lose verlegten Steinen (Abb. 1). Vor ihrer Errichtung hatte man das Plateau der Vorbürg mehrere Meter hoch aufgeschüttet und dadurch den Nordhang künstlich versteilt – gewaltige Erdbewegungen also, die das Vorhandensein einer größeren, gut organisierten Gemeinschaft voraussetzten. Umfangreiches Fundmaterial, darunter sorgfältig mit Graphit verzierte Schalen und Töpfe datieren die Anlage dieser Befestigung in die Zeit um 500 v. Chr. Die qualitativvolle Keramik und besondere Fundstücke wie eine Eisenfibel mit Email- und Koralleneinlagen vermitteln einen Eindruck vom Reichtum und den überregionalen Beziehungen dieser keltischen Herrscher.

Bei früheren Bauarbeiten und bei vor wenigen Jahren durchgeführten Sondagen kamen an vielen Stellen der Vorbürg eisenzeitliche Funde zutage. So ist zu vermuten, dass die heute noch erhaltene mit-



Burg Donaustauf: Blick auf die keltische Mauer (Abb. 1)

telalterliche Vorbürgumweh rung auch im Osten und Süden auf der vorgeschichtlichen Mauer sitzt. Inzwischen ist gesichert, dass auch die Südspitze des Berges in keltischer Zeit besiedelt war.

Höchstwahrscheinlich hatte man auch dort mit massiven Auffüllungen Terrassierungen vorgenommen. Aufgrund der kleinen archäologischen Grabungsschnitte lassen sich über die Struktur dieser Nutzung keinerlei Aussagen machen. Allein schon aus der durch die Funde nachgewiesenen Größe der Anlage muss hier jedoch eine wahrlich stattliche Höhensiedlung bestanden haben, die aufgrund der topographisch herausragenden Lage in Sichtkontakt zu Siedlungen in der Donauebene stand.

Ähnliche Befestigungen sind z. B. auf dem Burgberg zu Kallmünz oder auf der Sulzbürg bei Mühlhausen, Landkreis Neu markt i. d. Opf. bekannt. Wie auch andernorts wurde die keltische Höhensiedlung um 350 v. Chr. aufgegeben.

Das frühmittelalterliche Castellum und die hochmittelalterliche Burg

Im Mittelalter wurde die Donaustauer Burg zum Schauplatz der Reichsgeschichte, deren Kenntnis zum Verständnis der mittelalterlichen Burganlage von Bedeutung ist:

In karolingischer Zeit war der Burgberg als Teil des großen Reichsforstes Sulzbach

Königsgut. Vor dem Hintergrund von Auseinandersetzungen mit dem in Regensburg ansässigen bayerischen Herzog, der in Bayern die Vorherrschaft des Königs nicht anerkennen wollte, schenkte König Konrad I. im Jahr 914 diesen Reichsforst an das Kloster St. Emmeram. Mit dieser Zuwendung an das Kloster, dessen Abt zugleich das Bischofsamt in Regensburg ausübte, versuchte der König den Regensburger Klerus als Institution zu stärken und für sich zu gewinnen. Spätestens zu diesem Zeitpunkt wurde Donaustauf über den Resten der keltischen Anlage wieder als Burg ausgebaut. Das um 914/930 im Besitz des Klosters St. Emmeram belegte *castellum quod dicitur Stufu* ist die älteste urkundlich erwähnte Burganlage im Regensburger Raum. Die Ausgrabung von 1982 zeigte, dass im 10. Jahrhundert auf den Resten der keltischen Befestigung eine neue Holz-Erde-Mauer errichtet wurde und das Burgareal in den gleichen Ausmaßen, vielleicht vornehmlich als Fluchtburg weiter genutzt wurde. Es ist anzunehmen, dass der Ausbau der Burg mit den Ungarnüberfällen zusammenhängt, die in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts auch die Oberpfalz betrafen. Erst mit dem endgültigen Sieg über die Ungarn in der Schlacht auf dem Lechfeld 955 bannte Kaiser Otto der Große diese Gefahr. Im Jahr 975 kamen die Burg und der zuge-

hörige ehemalige Reichsfürst als Folge der Gütertrennung von Kloster St. Emmeram und Dom in bischöflichen Besitz. In der Folge wurde die Burg Donaustauf wichtigster befestigter Stützpunkt und Zufluchtsort der Regensburger Bischöfe. Besonders in der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts wurde die Burg großzügig zur bischöflichen Nebenresidenz ausgebaut. Im 12. Jahrhundert war die Burg Donaustauf in kurzer Folge Angriffen und Plünderungen ausgesetzt. Auslöser waren schwere Auseinandersetzungen zwischen dem Regensburger Bischof und dem bayerischen Herzog. Die Fehden standen unter wechselnden Vorzeichen, drehten sich aber vor allem um Einfluss und Herrschaftsrechte über die Stadt, die als Handelsmetropole wirtschaftlich aufblühte. Erstmals brach der Konflikt auf mit der

das Umland und besetzten die Burg Donaustauf. Ein viertes Mal wurde die Burg Donaustauf 1161 bei einer Fehde zwischen den beiden Nachfolgern Herzog Heinrich den Löwen und Bischof Hartwig II. eingenommen und geplündert. Um diesen Besetzungen ein Ende zu machen, wurden die Befestigungsanlagen der Burg intensiv verstärkt. Danach scheint die Burg uneinnehmbar geworden zu sein; sie wurde nicht mehr erobert, obwohl die Spannungen zwischen Herzog und Bischof bis in das 13. Jahrhundert hinein fortbestanden und die Fehde im Jahr 1196 erneut Mord und Verwüstungen über die bischöflichen Besitzungen brachte. Die Burg konnte damit wieder ihre Funktion als sicherer Zufluchtsort zurückgewinnen, von dem während der turbulenten Jahre um die Mitte des 13. Jahrhunderts auch

schof Siegfried eine fast alleinige Stadtherrschaft über Regensburg durchsetzen, die sowohl vom Herzog wie von den Bürgern kaum anzufechten war. Doch 1245 geriet Siegfried im Investiturstreit zwischen Kaiser und Papst um die Besetzung der kirchlichen Ämter unversehens zwischen die sich verhärtenden Fronten. Als der Kaiser auf dem Konzil vom Papst mit dem Bann belegt und für abgesetzt erklärt wurde, wandte sich Bischof Siegfried von ihm ab. Im Zorn über diesen Treuebruch entzog ihm Kaiser Friedrich die Stadtherrschaft und verlieh den Regensburger Bürgern das Recht der Selbstverwaltung. Siegfried verhängte daraufhin über Regensburg das Interdikt, das Verbot, Gottesdienste zu halten.

Der nach dem Tod Siegfrieds 1247 zum Bischof gewählte papsttreue Albert I. wurde dazu angehalten, die Verbote und Repressalien gegen kaisertreue Bürger durchsetzen. Als er im Jahr 1250 45 angesehene Bürger verhaften ließ, rückte König Konrad IV., der Nachfolger Kaiser Friedrichs, mit einem Heer in die Stadt ein und verwüstete die bischöflichen Besitzungen. Bischof Albert, der sich schon zuvor nur noch auf seiner Burg sicher fühlen konnte, musste aus der Stadt fliehen. Verhandlungen, zu denen Albert unter königlicher Bürgschaft kurzzeitig in die Stadt kommen konnte, nutzte dieser für ein Mordkomplott. Doch der Anschlag auf den König misslang und Albert konnte sich erneut nur durch Flucht retten. Erst als 1253 ein Friede zustande kam, konnte der Bischof aus Donaustauf nach Regensburg zurückkehren. Die Burg Donaustauf blieb weiterhin einer der Aufenthaltsorte des Bischofs. Überliefert ist unter anderem, dass sich der Nachfolger Alberts I., der gelehrte Albertus Magnus, der von 1260 bis 1262 das Bischofsamt innehatte, zum Schreiben dorthin zurückzog. Unter dem nächsten Bischof, Leo dem Thundorfer, wurden 1275 in Donaustauf der Abt von St. Emmeram und zwei seiner Mönche eingekerkert, nachdem sie versucht hatten, die Unterstellung des Klosters unter den Bischof abzuschütteln.

Im gleichen Jahr begann Leo mit dem Bau des gotischen Doms, der von da an alle verfügbaren Mittel band und die bischöfliche Burg zu einem Pfandobjekt werden ließ. Bereits 1301 wurde die Burg ein erstes Mal verpfändet, 1355 ging sie als Pfand an das böhmische Königshaus, das sie 1373 an die Wittelsbacher weiterreichte. Um zu vermeiden, dass der Herzog dort eine Bastion gegen die von diesem bedrängte Stadt einrichten konnte, kaufte der



Blick auf die romanische Burgkapelle, erbaut um 1060/1070 (Abb. 2)

Wahl Heinrichs von Wolfratshausen zum Bischof im Jahr 1132. Herzog Heinrich der Stolze wollte die teilweise regelwidrige Wahl nicht anerkennen und schritt zum Kampf, als der Bischof ihm die erst 1129 gewonnene Domvogtei absprach und den früheren Inhabern, den Grafen von Bogen, zurückverlieh. Innerhalb eines halben Jahres wurde dabei die Donaustauer Burg zweimal besetzt und niedergebrannt. Eine nächste Fehde entzündete sich zwischen Bischof Heinrich und dem 1143 mit der Herzogswürde belehnten Heinrich Jasomirgott, der 1146 vergeblich versuchte, Regensburg einzunehmen. Währenddessen verwüsteten die herzoglichen Truppen

der Bischof selbst Gebrauch machen musste.

Während Regensburg für den Bischof immer sicheres Terrain gewesen war, fiel die Stadt ab 1245 in bürgerkriegsartige Zustände, an denen der Bischof nicht unmaßgeblich beteiligt war. Über Jahre musste er sich auf die Burg Donaustauf zurückziehen. Zu Beginn des 13. Jahrhunderts hatte es den Anschein, als wäre die Lage beruhigt und die Position des Bischofs gefestigt: Im Jahr 1205 war es gelungen, einen Ausgleich zwischen Herzog und Bischof herzustellen und die Fehde zu beenden. Ab 1232 konnte schließlich der zum Kanzler des Kaisers erwählte Bi-

Bischof das Pfand zurück und verlieh es an die Regensburger Bürgerschaft, die ihrerseits den Ausbau als Festung gegen die Bedrohung durch den bayerischen Herzog betrieb. Im Städtekrieg 1388 hielt die Burg der Belagerung stand, hundert Jahre später, im Jahr 1486 brachte sie der finanzielle Ruin der Stadt Regensburg schließlich in die Hände des Herzogs. Im Dreißigjährigen Krieg wurden umfangreiche Befestigungsmaßnahmen vorgenommen und der Ausbau von Kanonenbastionen betrieben. Dennoch war die Burg 1634 nicht auf Dauer gegen den massiven Beschuss durch die überlegenen Schweden zu halten. Sie wurde erobert und zerstört. Erste Wiederaufbaumaßnahmen mit Notdächern für Soldatenunterkünfte wurden bald wieder eingestellt, da der fortifikatorische Wert einer Burganlage auf Grund der Entwicklung der Feuerwaffen in Frage stand. Seither ist die Burg eine Ruine.

Thurn und Taxis'sche Ruinenlandschaft

Im Zuge der Abtretung der Postrechte durch das fürstliche Haus Thurn und Taxis an das junge Königreich Bayern kam der Donaustauer Burgberg mit dem großen Sulzbacher Forst im Jahr 1812 an das fürstliche Haus Thurn und Taxis. Die Familie nutzte das ehemalige Verwaltungsgebäude im Ort Donaustauf für Sommeraufenthalte und ließ dieses in mehreren Etappen zu einem Schloss ausbauen. Insbesondere wurde ein Park angelegt und eine Reithalle errichtet. Die Burgruine auf der Bergkuppe wurde in diese Anlage einer Sommerresidenz mit einbezogen: Den Ideen der damals anbrechenden Zeitepoche der Romantik folgend, fand besonders der malerische Charakter der Ruine in einer als wild erlebten Natur Begeisterung. Den Auftakt zur romantischen Interpretation der Burgruine bildete die gärtnerische Gestaltung der Vorburg mit Pflanzung einer Lindenallee entlang des Weges. Die Reste der Burg wurden bewusst im Sinne einer Ruinenästhetik inszeniert, notwendige Instandsetzungsarbeiten und Ergänzungen wurden so ausgeführt, dass die Mauern ihren Ruinencharakter behielten.

Denkmallandschaft Walhalla und Donaustauf

Bei der Wahl des Bauplatzes der Walhalla wurde bewusst die Nähe der 1634 untergegangenen mittelalterlichen Bischofsburg gesucht, die im frühen 19. Jahrhundert zur romantischen Ruine mit Baumbestand umgestaltet worden war. Die Ruine erfährt in ihrem Zusammenhang mit

der Walhallalandschaft nationale, im weitesten Sinne sogar europäische Bedeutung und macht sie in besonderer Weise einzigartig. Die Idee zur Stiftung eines Nationaldenkmals fasste Kronprinz Ludwig von Bayern bereits 1807. Geplant war ein Ehrentempel mit Bildnissen von „rühmlich ausgezeichneten Deutschen“ zur „Erstarkung und Vermehrung Deutschen Sinnes“. Der Name „Walhalla“ wurde in Anlehnung an die germanische Mythologie als Wohnort und Aufenthalt der Seligen gewählt. Die Idee der Walhalla als Pantheon der Deutschen setzte eine Landschaft voraus, die mit großer Umsicht ausgewählt wurde. Der östlich von Donaustauf auf dem Bräuberg gelegene Standort mit seiner exponierten Lage über dem Strom, mit dem Ausblick in die weiten fruchtbaren Ebenen südlich der Donau und seinem durch Eichenhaine fast arkadisch anmutenden Landschaftsbild sollte den Ruhmestempel inmitten einer idealisierten deutschen Landschaft einbetten. Das in Sichtweite gelegene Regensburg bot als „erster Sitz der Bayernfürsten“ und als die Stadt, in der Otto von Wittelsbach 1180 mit dem Herzogtum belehnt worden war, den nötigen historischen Bezugspunkt. Einen zweiten, wegen seiner Wirksamkeit jedoch viel unmittelbarer Bezugspunkt bot Donaustauf mit seiner Burgruine und dem Markt. Deren im Grunde mittelalterliche Anlage bildete einen echten Kontrast zu dem in antiken Formen errichteten Bau der Walhalla selbst. Als dritter Bezugspunkt wurde die zwischen Donaustauf und Walhalla gelegene Wallfahrtskirche St. Salvator in das Gesamtkonzept des Architekten Leo von Klenze einbezogen und eigens in eine romanisierende Außenerscheinung zurückversetzt.

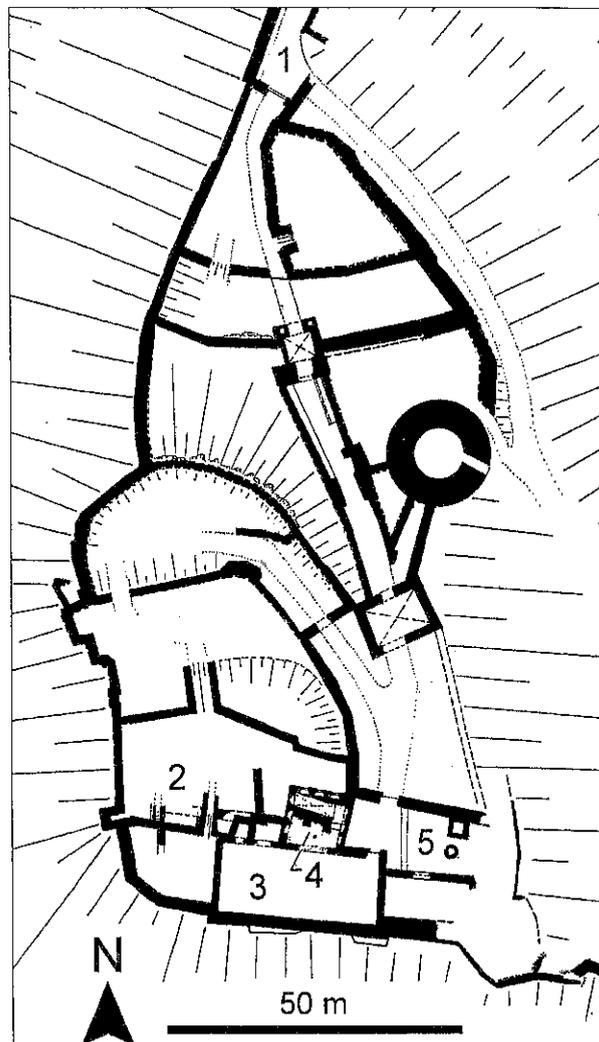
Der Bau der Walhalla mit der durch die Gartenanlage der Fürsten von Thurn und Taxis romantisch uminterpretierten Burg Donaustauf als Zeichen deutschen Rittertums, mit der Salvatorkirche als mittelalterlicher Wallfahrtsstätte und mit Regensburg als Sitz von Bayernherzögen, Kaisern der Hl. Römischen Reiches Deutscher

Nation und des Immerwährenden Reichstages wurde hier in dieser Landschaft zum Sinnbild eines deutschen Nationaldenkmals, zum Symbol einer Epoche.

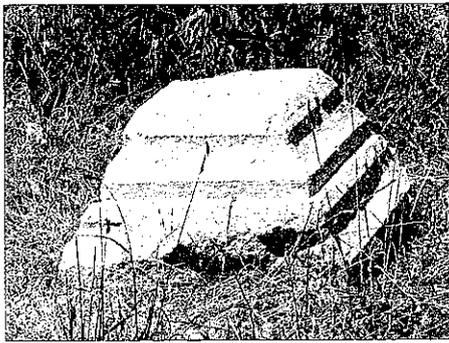
Instandsetzungsmaßnahmen an der Burgruine

Eine Ruine ist in viel höherem Maß der Verwitterung und Erosion ausgesetzt als ein unter Dach stehendes Bauwerk. Die noch erhaltenen Reste verfallen, bis schließlich nur noch die verschütteten, im Boden verborgenen Reste bleiben. Wo eine Ruine besondere historische Bedeutung besitzt oder bestimmend für das Erscheinungsbild eines Ortes bzw. einer Landschaft ist, wird man bemüht sein, sie trotz der damit verbundenen Schwierigkeiten und Kosten zu erhalten. Wie bereits aus der oben dargestellten Geschichte der Burg Donaustauf hervorgeht, trifft dies für die Burgruine Donaustauf in ganz besonderem Maß zu.

Die Sicherungsmaßnahmen an der Burgruine verfolgen ausschließlich das Ziel, den noch vorhandenen Bestand zu bewahren und weitere Erosionen sowie Gefah-



Grundrissplan mit Eintragung der wichtigsten Sanierungsbereiche (Abb. 3)



Im Bauschutt entdecktes Kapitell der Burgkapelle (Abb. 4)

ren durch Mauereinstürze mit Auswirkungen auf die unterhalb der Burg befindliche Bebauung auszuschließen. Ein Wiederaufbau im Sinne einer Rekonstruktion verbietet sich allein schon dadurch, dass das frühere Aussehen der Burg nicht bekannt ist; zudem würde die romantische Denkmallandschaft Ludwigs I. verunklärt und ein unabsehbares finanzielles Abenteuer eingegangen. Dennoch ist beabsichtigt, die Anschaulichkeit der Burgruine für den Besucher zu verbessern, durch Freilegung bislang nicht mehr sichtbarer Mauerezüge Bauzusammenhänge klarzustellen und die Raumgrenzen der einzelnen Gebäudeteile wieder erlebbar zu machen. Um den Gewinn derartiger Maßnahmen, ihre Auswirkungen auf den Bestand und nicht zuletzt auf das Sanierungsbudget vorab einschätzen zu können, bedurfte es Voruntersuchungen durch archäologische Sondagen und begleitender Bauforschungen. Während bislang eher begrenzte Bauanalysen und zeichnerische Dokumentation in der Vorbereitung und Begleitung von Sicherungsmaßnahmen an den sichtbaren Mauerteilen genühten, erforderten die Überlegungen für Veränderungen von Niveaus und mögliche Teilfreilegungen eine relativ weit reichende archäologische Sondierung.

Die archäologischen Sondierungen auf der Burg begannen 2004 mit zwei sich kreuzenden Schnitten auf dem oberen Plateau westlich der Burgkapelle (Abb. 3/2) und widmeten sich in der Folge vor allem dem Palas (Abb. 3/3) und dem Plateau östlich des Palas (Abb. 3/5), wo im Rahmen der Instandsetzung für die Sicherheit der Hangkante und anschließend für die Befestigung von Absturzsicherungen zu sorgen war. Seit 2006 laufen archäologisch und bauhistorisch begleitete Sanierungsarbeiten am oberen Plateau (Abb. 3/2) sowie im Bereich der Tore (Abb. 3/1 bis /5). Die Aufdeckung bisher verschütteter Mauerpartien, teils durch Entbuschung, teils im Zuge der Mauersicherung, ist für

die laufenden Entscheidungen über das weitere Vorgehen bei der Instandsetzung und Veranschaulichung der Ruine bestimmend. Sie brachte aber auch eine Vielzahl von Befunden zur Baugeschichte und der zeitlichen Einordnung des Bestandes zum Vorschein. Durch diese Befunde erweitert und vertieft sich unser Wissen um die Burganlage in einem zuvor nicht geahnten Ausmaß. Um sie zu entschlüsseln und die daran geknüpften Interpretationen abzusichern, bedurften sie einer eingehenden wissenschaftlichen Untersuchung und Dokumentation. Vor der zumindest teilweisen Wiederverfüllung wurden für die interessierte Öffentlichkeit 2005 Führungen angeboten, die einen enormen Zulauf fanden.

Bislang war lediglich an einer romanischen Doppelarkade des 12. Jahrhunderts und der Ruine der Burgkapelle mit ihrer eindrucksvollen Nischenarchitektur hochmittelalterlicher Bestand fassbar (Abb. 3/4; Abb. 2). Die Architektur der Burgkapelle mit ihrer Wandgliederung in Form von jeweils drei Nischen und der massiven Überwölbung mit Kreuzgratgewölben steht in nächster Verwandtschaft zu der 1052 geweihten Wolfgangskrypta von St. Emmeram in Regensburg und St. Stephan im Regensburger Domkreuzgang. Sie befindet sich im Obergeschoss über einem Durchgang in den inneren Burghof auf der Westspitze des Bergplateaus. Von den mittelalterlichen Wandmalereien, die noch um 1900 die Nischen zierten – u. a. eine Reihe von Bischofsfiguren – ist leider nichts mehr erhalten. Zugänglich war die Kapelle von Süden her über den herrschaftlichen

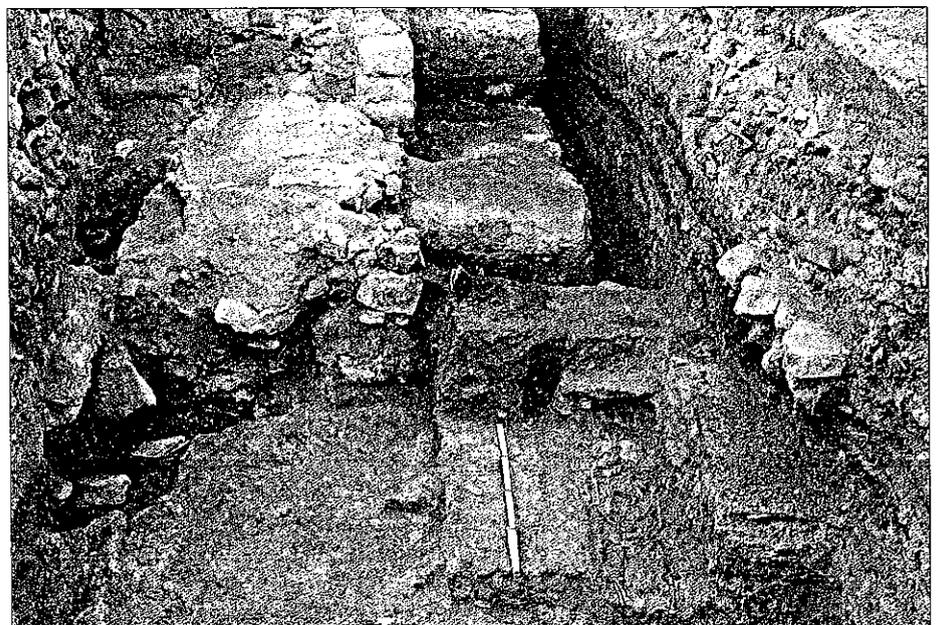
Wohnbereich, den Palas. Der Zufall wollte es, dass bei den Fundamentuntersuchungen des Palas im neuzeitlichen Bauschutt ein völlig intaktes Kapitell der Burgkapelle entdeckt wurde (Abb. 4). Es entspricht in seinem Formenschatz denjenigen auf den Säulen, die den Nischen vorgestellt sind. Das entdeckte Kapitell muss ehemals an der zwischenzeitlich abgestürzten Südseite angebracht gewesen sein.

Mit einem zweiten Obergeschoss über der Kapelle, das als Wohnbereich des Bischofs bei dessen Burgaufenthalt diente, bildete dieser Baukörper einen massiv in Steinbauweise errichteten zentralen Wohnturm, in dessen Umfeld man sich für die Zeit des 11. Jahrhunderts nur kleinere in Holzbauweise errichtete Bauten vorstellte.

Um so überraschender kam die Feststellung, dass die Kapelle gegen den Palas (Abb. 3/3) angebaut war. Als Palas, von dem sich unser heutiges Wort Palast ableitet, wird der große Saalbau einer Burg oder Pfalz bezeichnet.

Dieser Palas ist also im Wesentlichen ein Bau der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts. Bei der Sanierung konnte die ursprüngliche Fassade mit der Fenstergliederung untersucht werden. Als Folge der kriegerischen Auseinandersetzungen mit dem bayerischen Herzog um die Mitte des 12. Jahrhunderts fanden weitere Befestigungsarbeiten statt: die Fenster des Palas wurden zugemauert und seine Mauern verstärkt.

Bei Fundamentuntersuchungen im Innenraum des Palas stieß man zuunterst auf eine späthallstattzeitliche Siedlungs-



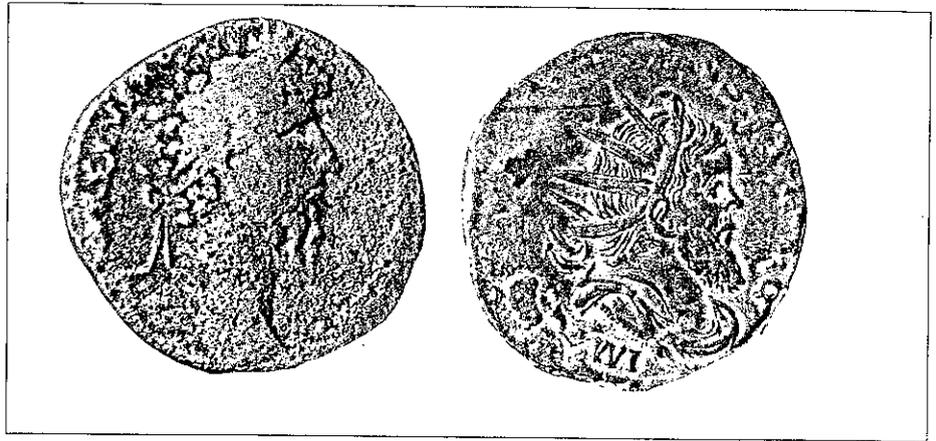
Blick auf ein Kindergrab, das an der Außenwand der älteren Burgkapelle entdeckt wurde (Abb. 5)



Nordmauer der mutmaßliche ersten Burgkapelle (Abb. 6)

schicht, überlagert von Schichten, deren Putzreste und Mörtelbrocken ältere bauliche Tätigkeiten belegen. Die Überraschung war nicht klein, als man auf eine der Palaswand innen vorgelagerte Mauer stieß (Abb. 8). Da sie offensichtlich älter ist als der erhaltene Palas könnte sie von einem Vorgängerbau aus der Zeit vor 1000 stammen. Damit ist dieses Mauerstück vielleicht der erste bauliche Nachweis jenes *Castellum Stufu*, welches 914 urkundlich erwähnt ist!

Auf dem östlich an den Palas angrenzenden Plateau (Abb. 3/5) galt es zu klären, welche Schichtstärke die neuzeitlichen Schuttablagerungen besitzen, um u. a. durch Niveauabsenkung Mauern vom Erddruck zu entlasten und gleichzeitig an den steil abfallenden Süd- und Ostflanken die Sicherheit der Besucher zu gewährleisten. Man stieß erwartungsgemäß auf die mittelalterliche Zisterne und eine frühneuzeitliche Backstube, die auf einem Plan von 1652 verzeichnet sind. Damals bereits unbekannt war jedoch eine ca. 0,90 m starke Mauer, die ca. 15 m geradlinig nach Osten verläuft, wo sie dann, leicht nach



Römische Münzfunde auf der Burg Donaustauf (Abb. 7)

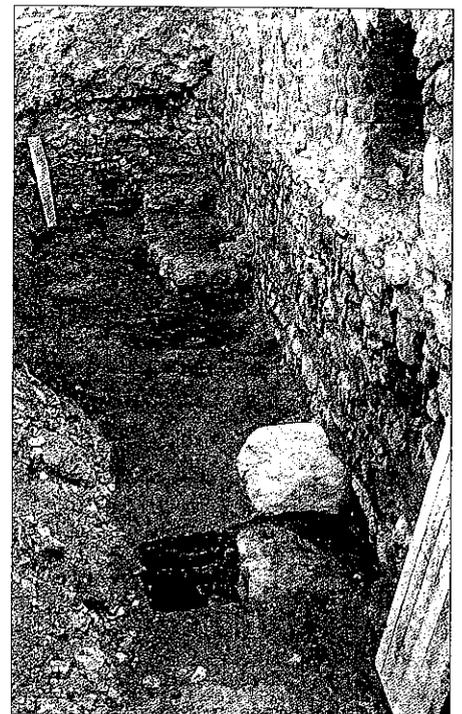
Süden einbiegend, am Steilhang abbricht (Abb. 6). Aufgrund des Mauerwerks und der Einbindung in die ältere Palaswand gehört sie wohl zum ersten repräsentativen Ausbau des 11. Jahrhunderts. Diese Mauer gliederte das Ostplateau in zwei Bereiche: Nördlich davon lag ein Hof mit einem im Spätmittelalter abgegrenzten Komplex, in dem u. a. die Zisterne lag. Südlich der Mauer lagen zwei Innenräume, die durch unterschiedliche Türen zugänglich waren.

Die Schichtabfolge beidseitig der Mauer war sehr unterschiedlich. Sie ließ aber erkennen, dass als ältester erfasster Baubefund – den Fund einer hallstattzeitlichen Fibel abgesehen – ein direkter Vorgängerbau mit leicht abweichender Orientierung auf dem Plateau stand. Das Alter dieses Gebäudes ist unklar, dürfte aber durch die noch anstehende Untersuchung einer 14-C-Probe näher einzugrenzen sein. Wahrscheinlich erscheint, darin – wie auch im Mauerzug entlang der Palaswand – eine Baulichkeit des im frühen 10. Jahrhundert überlieferten *Castellum Stufu* erfasst zu haben. Siedlungskeramik aus jener Zeit liegt zwar vor, sie lässt sich aber nicht zwingend einem bestimmten Baubefund zuweisen.

Das gilt erst recht für zahlreiche römische Ziegelfragmente, die in einer Auffüllschicht lagen, mit der das Ostplateau nach Errichtung der späteren Mauer planiert wurde. Was bislang aufgrund von drei Altfinden römischer Münzen (Abb. 7) eher unwahrscheinlich erschien, muss angesichts der verlagerten Dachziegel nochmals überdacht werden: Hatte man die Ziegel aus dem ruinenreichen Regensburg im 10. Jahrhundert auf den Burgberg gebracht, um sie im *Castellum Stufu* zu verbauen? Kamen sie als mittelalterlicher Bauschutt in Drittverwendung in die Planierschicht oder doch nur sekundär, als Bauschutt eines römischen Gebäudes?

Stand auf diesem markanten Berg jenseits der von der Donau gebildeten Reichsgrenze vielleicht doch ein römischer Wachposten?

Diese Fragen werden die laufenden Untersuchungen nicht beantworten – im Gegenteil, es kommen weitere hinzu: Unmittelbar an der Außenseite der West-Ost verlaufenden Mauer stieß man auf neun Kindergräber (Abb. 5). Direkt an der Mauer lagen Säuglinge, etwas weiter nördlich etwa 6 bis 7 Jahre alte Kinder. Die Interpretation als „Traufkinder“ im Rahmen eines christlichen Friedhofes liegt nahe. Das hat zur Folge, in dem Gebäude den Vorgängerbau der Burgkapelle von 1060/1070 zu sehen. Der Friedhof einerseits und die leichte Krümmung des Mauerverlaufs im Osten – vielleicht apsidial? – spricht für diese Deutung. Ob mit der Errichtung



Blick auf die ergrabene Mauer eines Vorgängerbaus des Palas (Abb. 8)

Gemeindebücherei Donaustauf: seit 30 Jahren von Jung und Alt gern besucht

In diesem Jahr feierte die Gemeindebücherei ihr 30-jähriges Bestehen. Der Anfang des Büchereiwesens in Donaustauf reicht jedoch noch weiter zurück. Bereits 1960 begann Pfarrer Hans Selch im Rahmen seiner Möglichkeiten, Bücher preiswert zu erwerben. Unterstützt von der Lehrerin Therese Schmidbauer eröffnete er die „katholische Pfarrbücherei“. Sie wurde im Klösterl, direkt neben der Kirche, untergebracht. Dort lebten zu der Zeit die „Armen Schulschwestern“, die den Kindergarten betrieben und Handarbeitsunterricht erteilten. Am Sonntag, vor oder nach dem Gottesdienst, konnte man sich Lesematerial für die nächste Woche holen. Nach dem Neubau des Kindergartens beim Pfarrhof wurde das ehemalige Klösterl anderweitig genutzt und die Bücherei zog in einen Nebenraum des Pfarrhofes. Von 1967 bis 1972 wurde Pfarrer Selch von zwei jungen Damen unterstützt: Monika Schmidt (geb. Wittmann) und Renate Handke (geb. Semmelmann). Den ca. 50 Lesern standen bereits über 1000 Medien zur Verfügung.

Dank des großen Engagements des damaligen Bürgermeisters Hans Groß schlossen die Gemeinde Donaustauf und die Pfarrei im Jahr 1976 einen Vertrag zur gemeinsamen Trägerschaft der Bücherei,

Fortsetzung von Seite 6: Sicherungsmaßnahmen auf Donaustauffer Burg

der Torkapelle auch der Friedhof aufgegeben wurde, ist unklar. Spätestens um 1245 als die Pfarrrechte nachweislich bei der Ortskirche von Donaustauf lagen, dürfte auf der Burg nicht mehr bestattet worden sein.

Mit Sicherheit lassen die heuer angelaufenen Maßnahmen das Bild der wechselhaften Geschichte der Burg Donaustauf dichter werden. Durch die enge Zusammenarbeit zwischen Bauforschung, Bau- und Bodendenkmalpflege und zuständigem Architekten ist zumindest gewährleistet, dass eine nachhaltige Sicherung und eine in der Gestaltung verbesserte Anschaulichkeit dieser einzigartigen Burg geling.



die damit zur Gemeindebücherei Donaustauf wurde.

Frau Angela Hildebrand hatte die Leitung übernommen und die Bücherei war in der Schule, Jahnstraße, untergebracht. Dort standen etwa 2467 Medien zur Verfügung, die rund 5753-mal entliehen wurden. Die Leserschaft setzte sich aus 195 Kindern und 99 Erwachsenen zusammen (Erwachsene heißt über 14 Jahre).

1982 zog die Bücherei ins alte Schulhaus, Wörther Str. 1, was zunächst mit einem Rückgang der Ausleihzahlen einherging. Öffnungszeit war jetzt immer dienstags nach der Schülermesse.

Als 1984 Hans Groß die Leitung der Bücherei übernahm, stiegen die Entleihungen dank der tatkräftigen Unterstützung seiner Tochter Margit Dippold und einem fünfköpfigen Team auf 6273 im ersten Jahr. Er war auch die treibende Kraft, die dafür sorgte, dass beim Umbau der ehemaligen Gaststätte Kümmel zum neuen Rathaus auch Räume für die Bücherei eingeplant wurden.

1989 übernahm das Büchereiteam eine perfekt eingerichtete Bücherei. Der gesamte Medienbestand war von den Fachkräften des St-Michaelsbundes überarbeitet und ergänzt worden. Die Öffnungszeiten wurden auf dreimal wöchentlich erweitert und 12 neue Mitarbeiterinnen verpflichtet.

Bereits im ersten Jahr erhöhten sich die Ausleihzahlen um 50 %. Erstmals konn-

ten auch Veranstaltungen durchgeführt werden.

Als Hulda Faltermeier die Leitung der Bücherei 1996 übernahm, standen 5475 Medien zur Verfügung, die etwa 9000-mal entliehen wurden. Unter den 415 Nutzern waren jetzt 205 Erwachsene. Mit der Einführung einer Jahresgebühr konnte das Angebot schrittweise ausgebaut werden. Seit 1999 leitet Waltraud Hintermeier die Bücherei. Das Büchereiteam begann im Frühjahr 2000, den gesamten Bestand elektronisch zu erfassen, und konnte ab Oktober 2001 den Betrieb elektronisch abwickeln. Im Herbst 2002 erstellte Sigrd Teichmann die Homepage der Bücherei. Unter www.buecherei-donaustauf.de findet man den gesamten Bestand der Bücherei sowie Informationen zu den Veranstaltungen. Mit einer E-Mail an buecherei@vg-donaustauf.de kann man sich Bücher reservieren lassen oder entlehene Medien verlängern.

Dank der engagierten Lehrerin Petra Falter verstärkte sich die Zusammenarbeit mit der Schule. Derzeit kommen 10 Schulklassen im Rahmen des Unterrichts regelmäßig am Vormittag in die Bücherei. Bei unseren Neuanschaffungen berücksichtigen wir auch gerne die Wünsche der Lehrer.

Bei der Auswahl der Neuerwerbungen und deren Bearbeitung wirkt das ganze Team, 18 Frauen und 1 Mann, zusammen. Etwa dreimal pro Jahr kaufen wir die wichtigs-



ten Neuerscheinungen für unsere Leser. Auf den Büchertischen finden Sie die neuen Bücher sowie Medien zu besonderen Themen. Unsere Veranstaltungen wie Büchereicafe, Bastelnachmittage, Kasperltheater und Lesestunden werden gerne angenommen. Wir zählten im vergangenen Jahr insgesamt 8567 Besucher.

Derzeit stehen 9191 Medien zur Verfügung. Neben der erzählenden Literatur (2320 Romane und Hörbücher für Jugendliche und Erwachsene) finden die Leser 2058 Sachbücher unter den Rubriken: *Religion, Gesundheit, Freizeit, Lebensfragen – Kinder & Jugend – Wirtschaft & Soziales – Natur & Technik – Kultur – Bayern, Geschichte, Reisen.*

Die 2663 Kinderbücher bieten Spannung und Information für alle Altersstufen.

Daneben umfasst unser Angebot noch 1057 CDs und MCs, 350 Videos und DVDs, 136 Spiele, 45 CD-ROMs und 20 Zeitschriftenabonnements von „Auto-Motor-Sport“ über „essen und trinken“ bis zu „test“ und „Geolino“.

Über 1000 Leser von 2 bis 81 Jahren sind registriert, 615 nutzten im vergangenen Jahr regelmäßig das reichhaltige Angebot und tätigten 22.250 Entleihungen

Nach 17 Jahren wurden die Räume neu gestrichen, Regale für neue Medien eingebaut und ein Leserauskuftsplatz eingerichtet.

Jeder ist herzlich eingeladen, sich einmal unverbindlich umzusehen. Für Gruppenführungen außerhalb der Öffnungszeiten stehen wir gerne zur Verfügung. Ein Anruf genügt.

Öffnungszeiten:

Dienstag, Donnerstag und Freitag jeweils von 16.00 bis 18.00 Uhr, während der Ferien nur donnerstags. Wegen der Weihnachtsfeiertage ist die Bücherei vom 23. Dezember bis zum 6. Januar 2007 geschlossen.

Jahresgebühren:

Erwachsene:	8,-	EUR
Kinder:	4,-	EUR
Familie:	12,-	EUR

BURGPFEIFER seit 35 Jahren

In aller Stille kann der BURGPFEIFER in diesem Jahr seinen 35. Geburtstag feiern. Er wurde 1971 gegründet und vermittelte in den Anfangsjahren Neuigkeiten in jeden Donaustauer Haushalt. Vor allem in den Gründerjahren setzte er sich sehr kritisch mit kommunalen Vorkommnissen auseinander, so z. B. mit dem Bau der Donaubrücke oder dem Erhalt des Fürstentgartens. Zahlreiche historische Artikel sind in all den Jahren erschienen. Sie alle dokumentieren recht ausführlich das Geschehen dieses Raumes. Ein Name muss im Zusammenhang mit diesem Jubiläum besonders genannt werden: Fritz Uhl, der viele Jahre den Heimat- und Fremdenverkehrsverein geleitet hat.

Kontakt: 93093 Donaustauf,
Wörther Str. 5
Tel. 09403/ 95 02 28 (während der Öffnungszeiten)
09403/ 84 61 (Büchereileiterin Waltraud Hintermeier, privat)
www.buecherei-donaustauf.de, Email:
buecherei@vg-donaustauf.de

Vereine der Gemeinde im BURGPFEIFER

Der Heimat- und Fremdenverkehrsverein bietet allen Donaustauer und Sulzbacher Vereinen an, sich im BURGPFEIFER – auch mit Bild – kostenlos vorstellen zu können. Machen Sie von diesem Angebot Gebrauch und wenden Sie sich diesbezüglich an Herrn Mihalyi, Donaustauf. Gerade Neubürger interessieren sich für das Geschehen in der Heimat. Aber auch Alteingesessene möchten erfahren, wie sich das heimatische Vereinsgeschehen gestaltet.

Zufrieden

Die Verantwortlichen des Heimat- und Fremdenverkehrsverein Donaustauf sind mit dem Ergebnis des diesjährigen Weihnachtsmarkt voll zufrieden. Knappe 2500 Besucher wurden gezählt, die sich einen Überblick über das Angebot machten.

STEINMETZBETRIEB

NOERL



Inh.: Roswitha Noerl

Grabdenkmäler aller Art
Sämtliche in das Fach
einschlägige Bauarbeiten

Walhallastraße 8 - 93093 Donaustauf
Tel. (09403) 1861 - Fax: (09403) 4521

Walhalla wurde im Jahre 2006 zur großen Baustelle

Eine rege Bautätigkeit hat 2006 das Areal der Walhalla geprägt. Die Sanierungsarbeiten sind im vollen Gange. Das Staatliche Bauamt Regensburg hat mittlerweile Aufträge in Höhe von 5,3 Millionen Euro vergeben.

160 Jahre nach seiner Fertigstellung erfährt das Bauwerk erstmals eine umfassende Sanierung, die vom Staatlichen Bauamt Regensburg in Zusammenarbeit mit einer Vielzahl von Sonderfachleuten sorgfältig vorbereitet worden ist.

Das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst hatte von genehmigten Gesamtbaukosten von 11,35 Millionen Euro den ersten Sanierungsabschnitt mit Kosten in Höhe von 7,75 Millionen Euro freigegeben. Dieser Abschnitt umfasst über einen Zeitraum von insgesamt fünf Jahren im Wesentlichen die statisch-konstruktive Sicherung des Unterbaues, die Abdichtung der Terrassenflächen, Reparatur der Steinoberflächen sowie die Dachreparatur. Im abgelaufenen Jahr hat das Bauamt, dem die Funktion der Bauherrenvertretung und Projektleitung obliegt, die im Jahr 2005 begonnenen Arbeiten im Dachbereich weitergeführt sowie die Arbeiten im Bereich der großen Terrassenfläche und an der südlichen Treppenrampe aufgenommen.

Die aufwändigen Reparaturarbeiten am historischen Kupferdach konnten weitgehend abgeschlossen werden. Nach der Sanierung der Dachhaut mit Erneuerung der Fälze, Firste und der Traufkanten bildete hier die Erneuerung der Oberlichter einen Schwerpunkt. Hier galt es die Verblechung zu erneuern und das gestalterisch störende Drahtglas durch Verbundsicherheitsglas zu ersetzen. Nachdem zwei der drei Oberlichter nun fertig gestellt sind, kann man den optischen Gewinn für den Raumeindruck im Inneren der Ruhmeshalle bereits deutlich spüren. Ungestört kann der Besucher nun den Blick zum Firmament über der Walhalla richten. Im kommenden Frühjahr wird mit dem nördlichen Oberlicht die Konzeption, die historische Lichtführung wiederherzustellen, vollendet. Damit können dann die Arbeiten am Dach abgeschlossen und die Gerüste an der Nordseite der Halle abgebaut werden. Dort soll in der Folge der barrierefreie

Zugang mit einer Hubbühne, die den Höhengsprung des Sockels überwinden hilft, geschaffen werden.

Spektakulär waren 2006 die Arbeiten auf der großen Terrassenfläche. Als Voraussetzung war hier bereits im Vorjahr an den hohen Stützwänden die Rückverankerung der Steinvorsatzschalen vorausgegangen. Die Schalen drohten sich wegen der Verformung der Schwergewichtsmauer zu lösen und auf die Treppenanlage zu stürzen. Dieses Gefährdungspotential hatte bekanntlich im Mai 2002 zur Sperrung des Treppenaufganges geführt. Nachdem die konstruktive Sicherung der Schalen gelungen war, wurde nach der Kartierung des Terrassenbelages mit dessen Ausbau begonnen. Steinplatten wurden auf dem Gelände westlich der Walhalla gelagert. Nicht weit davon entfernt wurde die komplexe Baustelleneinrichtung für den Spezialtiefbau platziert, der ab Mitte des Jahres mit der statischen Sicherung für die Terrassenanlage begann. In großem Umfang kam dabei das Düsenstrahlverfahren zur Anwendung. Mit diesem Verfahren wurden systematisch angeordnet Betonsäulen vom tragenden Felsgrund ausgehend aufgebaut, die sich in ihrer Reihung zu statisch wirksamen Scheiben verbinden, so den Druck aus den wassergesättigten Auffüllungen aufnehmen und dadurch die historischen Stützmauerkonstruktionen entlasten. Mehrfache Anpassungen waren bei der Durchführung notwendig, die durch sorgfältige Überwachung mit umfangreichen Messsystemen begleitet wurde. Mitte November haben diese Arbeiten, die zuletzt in durchgängigem 24-Stunden-Betrieb vonstatten gingen, ihren erfolgreichen Abschluss gefunden. Im kommenden Frühjahr folgen der Einbau der Lehmichtung und die Wiederverlegung der historischen Terrassenplatten.

Im Bereich der südlichen Treppenrampe wurde die Sanierung ebenfalls in Angriff genommen. Hier wurde die umfangreiche Baustelleneinrichtung aus topographischen Gründen am Fuße der Walhalla angesiedelt und das Baufeld mit einem schienengeführten Aufzugssystem für den Materialtransport angebunden. Die Treppenanlage wurde vollständig abgebaut, ein Großteil der gemauerten Auflager musste saniert oder ergänzt werden. Der schlech-

Besuchen Sie den Bauernmarkt in Donaustauf

Jeden Freitag von 13.30 Uhr bis 16.30 Uhr warten vielseitige Angebote auf Käufer, die umweltbewusst einkaufen wollen: Fleisch- und Wurstwaren, Käse, Geflügel, Spirituosen aus dem Bayerischen Wald, Imkerprodukte, Obst, Brot (Vollkorn), Eier, Kartoffeln...

te Zustand der Natursteinteile erhöhte zudem den Anteil an den zu erneuernden Werkstücken. Die Arbeiten in diesem Bereich werden im Frühjahr weitergeführt und 2007 zum Abschluss gebracht – mit dem Ziel, möglichst bald einen zumindest halbseitigen Aufgang zur Walhalla über die Treppenanlage wieder zu ermöglichen. Die Arbeiten an der Walhalla standen auch in diesem Jahr wieder im Mittelpunkt eines großen öffentlichen Interesses. Neben der Information für die Besucher durch die Schautafeln konnten in vielen Führungen die bautechnischen Probleme und ihre technischen Lösungen dargestellt und vermittelt werden. Zudem war es dem Bauamt ein Anliegen, in Presseterminen wesentliche Abschnitte im Ablauf der Sanierung der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

*Staatliches Bauamt Regensburg
Hans Weber
Behördenleiter*

BURGPFEIFER:

Herausgeber: Heimat- und Fremdenverkehrsverein Donaustauf e.V.

Verantwortlich: Jenő Mihályi

Satz und Gestaltung: Anton Schlicksbier

Leichti-Druck Donaustauf

Die Blaskapelle Donaustauf im Dienste der Jugendarbeit - Neue willkommen

Freitag, 18 Uhr, im Kellergeschoss der Mehrzweckhalle Donaustauf – Theresa packt ihr Saxophon aus, Florian sucht nach seinem Mundstück, Melanie baut ihren Notenständer auf. Fröhliches Stimmengewirr durchflutet den Raum, dann ertönen die ersten Klänge der Trompeten, Klarinetten, Saxophone, Tenorhörner und Posaunen. Wir befinden uns bei der Probe der Miniband der Blaskapelle Donaustauf. Seit einiger Zeit proben vor den Erwachsenen auch 2 Jugendgruppen, die Jugendarbeit wird bei der Blaskapelle groß geschrieben!

Genau wie bei anderen Vereinen ist es Ziel der Freunde der Blasmusik Donaustauf, die Zahl der aktiven und passiven Mitglieder zu erhöhen oder zumindest auf einem gleichbleibenden Stand zu halten, damit der Bestand des Vereines gesichert ist.

Dies gilt besonders für die aktiven Mitglieder. Bleibt der Nachwuchs aus, kann das musikalische Niveau auf Dauer nicht gehalten werden. Das Interesse von Veranstaltern, die Kapelle für Auftritte zu engagieren, würde dadurch genauso absinken, wie die Einsatzbereitschaft der Musiker, die sich nicht mehr gefordert sehen. Das Ziel der Verantwortlichen ist es, eine derartige Entwicklung nicht zuzulassen. Mit Werbemaßnahmen, wie dem alljährlichen Vorstellen der Kapelle und ihrer Instrumente in den Schulklassen der Grund- und Hauptschule Donaustauf oder der Durchführung eines Tages der offenen Tür werden Jahr für Jahr interessierte Mädchen und Jungen dazu animiert, ein Holz- oder Blechblasinstrument zu erlernen. Trompeten, Flügelhörner, Klarinetten, Saxophone, Tenorhörner, Baritone, Posaunen, Tuben sowie Schlagzeug und Pauke sind die Instrumente, die von den Musikerinnen und Musikern der Blaskapelle Donaustauf gespielt werden.

Haben sich Kinder einmal entschieden, im Verein ein Instrument zu erlernen, werden sie zunächst im Einzelunterricht von erfahrenen und zum Teil pädagogisch geschulten Musikern ausgebildet. Der Unterricht findet einmal wöchentlich im Probenraum der Blaskapelle in der Mehrzweckhalle statt. Während der Ferien ist kein Unterricht. Die monatlichen Kosten für diese Ausbildung betragen 35,00 Euro.

Um die gesamte organisatorische Betreuung kümmert sich Agnes Kumpfmüller.

Sobald die Musiklehrerinnen und Musiklehrer erkennen, dass die „Neuen“ entscheidende Fortschritte in der Beherrschung ihrer Instrumente gemacht haben, das ist meist nach etwa drei bis sechs Monaten der Fall, können sie an den ersten gemeinsamen Proben teilnehmen, die jeweils am ersten Freitag im Monat von 18 Uhr bis 19 Uhr im Probenraum der Blaskapelle im Untergeschoss der Mehrzweckhalle stattfinden. Bettina Weinbeck ist diejenige, die die Kinder in die bestehende Gruppe einbindet und sie in dieser Musikgruppe der Jüngsten begleitet. Schnell entstehen dicke Freundschaften. An den Proben nehmen auch erfahrene Musiker teil, die mit ihren Instrumenten den Nachwuchs begleiten und ihm Tipps geben. Auf diese Weise wird das Erlernen des jeweiligen Instruments leichter und interessanter. Jetzt merken die Kinder, dass es viel mehr Spaß macht, ein Instrument in einer Gruppe zu spielen, als immer nur alleine. Auch Teamfähigkeit ist gefragt.

Die ersten leichteren Lieder werden einstudiert. Und endlich ist es soweit. Der erste Auftritt naht. Neben den vereinsinternen Festen, wie dem Fischessen, dem Sommerfest oder der Weihnachtsfeier, waren es im vergangenen Jahr das Pfarrfest und der 30-jährige Geburtstag der Gemeindebücherei, an denen die Jüngsten ihre ersten öffentliche Auftritte hatten. Die Aufregung war groß, aber letztlich war es beide Male ein großer Erfolg. Der Applaus des Publikums ist ein wohlthuender Lohn für die vielen Stunden des Übens. An dieser Stelle ein herzlicher Dank an diejenigen, die den Kindern und Jugendlichen öffentliche Auftritte ermöglichen.

Nach ungefähr einem Jahr erreichen die musikalischen Leistungen eine Qualität, die es den Instrumentalisten ermöglicht, in der Jugendkapelle mitzuspielen. Die Proben finden jeweils freitags von 19 Uhr bis 20 Uhr ebenfalls in der Mehrzweckhalle statt. Nun haben die Kinder aus der Band der Jüngsten den nicht einfachen Sprung in die Jugendkapelle geschafft. In den meisten Fällen werden die Neuen den gestiegenen Anforderungen bald gerecht und fester Bestandteil der Jugendkapelle.

Diese wird von Franz Sauerer als engagiertem Kapellmeister geleitet.

Einmal jährlich in den Ferien, meist am letzten Wochenende im August, besteht die Möglichkeit, bei einem Lehrgangswochenende gemeinsam mit Jugendlichen aus anderen Musikkapellen etwa vier Tage lang zu musizieren. Hierbei können auf Wunsch Musikerleistungsabzeichen erworben werden. Die Prüfung besteht aus einem theoretischen und einem praktischen Teil.

Haben die Jugendlichen fleißig geübt, steht ihnen die Tür zur Erwachsenenkapelle offen, und sie können bei den allen Veranstaltungen, wie Feuerwehr- oder sonstigen Vereinsfesten, mitspielen.

Interessiert? – Zögert nicht, ruft an und kommt zum Schnuppern zu unseren Proben. Auch diejenigen, die schon ein Instrument spielen können oder es derzeit bei einem Musiklehrer privat oder an einer Schule lernen, sind herzlich willkommen. Ihr erreicht Agnes Kumpfmüller unter Tel. 09403/ 96 23 23 oder Werner Fleischmann unter Tel. 09403/2020. Wir freuen uns auf Euch.

Werner Fleischmann

- **Glasbruch-Notdienst**
- **Kristallspiegel**
- **Bleiverglasung**
- **Autoglas**



93073 Neutraubling
Traunreuter Str. 15

Tel. 09401/ 52 84 85

Fax: 09401/ 52 84 86

E-Mail: glastechnik-moeck@t-online.de

Frau Marianne Schütz feierte 90. Geburtstag

Sulzbach. Die einstige Sulzbacher Gemeindegeschreiberin, Frau Marianne Schütz, feierte im Juli dieses Jahres in Kirchheim (bei München) ihren 90. Geburtstag. Frau Schütz war vom März 1946 bis Juni 1963 Gemeindegeschreiberin und wohnte im ehemaligen Gemeindehaus. Sie lebt jetzt bei ihrem Sohn Alois und besitzt noch ihre alte geistige Frische. Sie erinnert sich noch ganz genau an ihre Tätigkeit in den schwierigen Nachkriegsjahren, als Xaver Elsner (von 1945–1966) Bürgermeister war. Für ihn hat Frau Schütz nur lobende Worte: „Er hat geholfen, wo er nur konnte“, betont sie und denkt an all die Sulzbacher, die mit vielen kleinen und großen Nöten in die Kanzlei gekommen sind.

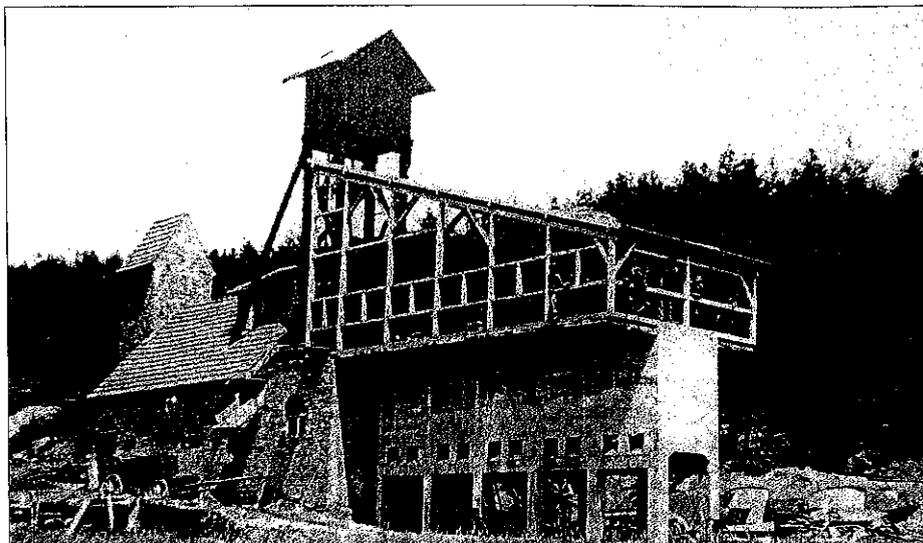
Als Frau des Schuhmachermeisters Alois Schütz (mit einem Geschäft in Regensburg und gefallen 1944) kam sie an Informationen, die anderen vorenthalten waren. So erzählt Frau Schütz, wie in den Jahren 1941 oder 1942 die Sulzbacher Kirchenglocken vom Turm geholt wurden, um in Hamburg eingeschmolzen zu werden. So war dies auch in den anderen Orten der Fall. „Das erzählt sich heute so leicht, aber damals war es etwas Bedrückendes“, gibt die Frau zu bedenken. Nach dem Krieg bemühte sich der Donaustauer Pfarrer Voreck um die Wiederherstellung der Glocken: Bei der Walhalla waren – als Überbleibsel des Nazi-Regimes – Metallstangen mit Figuren gelagert. Diese konnte Voreck erwerben, um daraus die Sulzbacher Glocken gießen zu lassen. Leider musste eine Glocke nochmals hergestellt werden, weil sie „keinen richtigen Klang“ hatte, so Frau Schütz.

Und von einer zweiten Begebenheit aus der Sulzbacher Kirchengeschichte weiß sie zu berichten: Am Fest Christi Himmelfahrt des Jahres 1953 oder 1954 war in der Kirche das Allerheiligste gestohlen worden. Dieser Frevel wurde erst bei einer Maiandacht entdeckt. Der damalige Kooperator Wolfgang Kammermayer suchte mehrfach das Umfeld der Kirche ab, doch die Hostien wurden nicht gefunden. Dies sei nach dem Hostienfrevel aus dem Jahre 1388 der zweite in der Geschichte der Sulzbacher Kirche gewesen.

Mit großem Interesse verfolgt die Altersjubilandin das Sulzbacher Geschehen, verbunden mit der Erinnerung an alte Zeiten.

—as—

Vor 90 Jahren bei Sulzbach Flussspat entdeckt



Die Flussspatvorkommen im Sulzbacher Gebiet gaben einst zahlreichen Arbeitern der Region Brot und Arbeit. Bei einem Spaziergang von der Walhalla in Richtung Gaststätte Hammermühle fand im Jahre 1916 der Nürnberger Theodor Burger Flussspatsteine. Noch im gleichen Jahr kaufte er vom Sulzbacher Bauern Xaver Schiller das Grundstück und legte mit Pickel und Schaufel einen Schurf auf einem 4 Meter breiten Gangstück an. 1919 arbeitete er mit 5 Hilfskräften und förderte in diesem Jahr bereits 250 Tonnen des wertvollen Gesteins. 1921 waren es bereits 2000 Tonnen. Burger hatte einen Gang entdeckt, der bis 1960 insgesamt 235.000 Tonnen Rohspat erbrachte.

Der Spat wurde mit Pferdefuhrwerken zum Sulzbacher Bahnhof gebracht und dort verladen. Während des 2. Weltkrieges waren in den Spatgruben auch französische, italienische, polnische und russische Kriegsgefangene eingesetzt. Die Spatgruben I und II dienten vor allem zum Ende des 2. Weltkrieges der Bevölkerung als Luftschutzbunker.

1954 waren 78 Männer und 23 Frauen eingesetzt und förderten monatlich noch 1000 Tonnen.

Beim Spatwerk I wurde 1962 der Abbau eingestellt, und beim Spatwerk II (unser, Bild, Nähe Hammermühle) war schon im Jahre 1958 Schluss. *Anton Schlicksbier*



Frohe Weihnachten und alles Gute im neuen Jahr. Für das Vertrauen, das uns im vergangenen Jahr entgegengebracht wurde, möchten wir uns bei all unseren Kunden recht herzlich bedanken. Wir freuen uns, auch im neuen Jahr für Sie da zu sein.



Raiffeisenbank
Donaustauf-Sünching-Mintraching eG

Af da Ofabänk: Weihnachtsgschenk



ZENZI: Host du scho olle Weihnachtsgschenke?

VRONI: Mia macha dös so wia früha.

ZENZI: Und wia is dös?

VRONI: An Allaheilign kummt dös ganze Kindaspielzeig weg, wird nei gstricha und an Weihnacht kummts untan Christbaam.

ZENZI: Und dös funktioniert?

VRONI: Warum net. Is ja früha aa so ganga. D Puppknüch is wegkema und s Christkindl hot s wieda bracht.

ZENZI: Und wia machst du dös mit de Schnappsflaschn, die du deim Olt untan Christbaam stellst?

VRONI: Naja, dö kaaf i scho nei.

ZENZI: Und du moanst, mitm Spielzeig koo ma dös so macha wia früha?

VRONI: Warum net?

ZENZI: Ham deine Enklkinda aa an Computa?

VRONI: No freili.

ZENZI: Und wos krejgn de an Weihnacht?

VRONI: Naja, den Computa.

ZENZI: An nejja?

VRONI: Ja, dös kannt ma goa net dazohn.

ZENZI: Krejgn de Kinda an oltm Computa?

VRONI: Dös mach ma wej mitm Spielzeig?

ZENZI: Dös derf net woah sei.

VRONI: Scho. An Ollaheilign vaschwindt da Computa, wird nei gstricha, und an Weihnacht kummt a unta n Christbaam.

Donaustauf mit Regensburg eng verbunden

„Der Markt Donaustauf und seine Beziehungen zu Regensburg im Laufe der Jahrhunderte“ war das Thema eines Vortrages, den der Donaustauer Ortsheimatpfleger Hermann Hage im Bürgerhaus gehalten hat. Er spannte dabei einen Bogen vom 7. Jahrhundert bis zur Gegenwart, in der Regensburg (d. h. die REWAG) das Donaustauer Wassernetz übernommen hat. In den Anfängen gehörte Sulzbach zum Königlich Bayerischen Forstbesitz von Regensburg. Im 13. Jahrhundert verlor Sulzbach seine zentrale Funktion. In der Folgezeit wurde Donaustauf immer wieder zur Fluchtburg für Bischöfe, Könige und Herzöge. Im Jahre 1494 erhielt Donaustauf das Marktrecht.

Auch zwischen dem Fürstlichen Haus und Donaustauf gibt es enge Verbindungen. So habe die fürstliche Familie ihren Sommerurlaub mehrfach im Schloss und in der Fürstlichen Reitschule verbracht.

Nach fünfzehnjähriger Arbeit für den BURGPFEIFER, in dieser Zeit vor allem für das äußere Aussehen und die Rubrik „Zenzi und Vroni“ verantwortlich, gibt Anton Schlicksbier die Aufgabe an Jüngere ab. Verbunden wird dies mit dem Wunsch, dass der BURGPFEIFER, seit 1971 im Dienste der Donaustauer und Sulzbacher Geschicke, noch eine lange Zukunft haben möge.

BURGPFEIFER – ältere Hefte

Da in den letzten Jahren der BURGPFEIFER nicht in regelmäßigen Abständen erschienen ist, hier eine Übersicht über die Hefte in den letzten sieben Jahren:

2000: 2 Hefte,

2001: kein Heft,

2002: 1 Heft,

2003: 2 Hefte,

2004: 2 Hefte, 1 Sonderausgabe

2005: 2 Hefte,

2006: 2 Hefte.

Wenn Sie ältere Ausgaben des BURGPFEIFERS wünschen, wenden Sie sich an den Heimat- und Verkehrsverein Donaustauf (Herrn Mihalyi).

Wunschzettel

Ich wünsch mir einen Teddybär, mit dem ich sprechen kann, und außerdem wünsch ich mir sehr ein Rad mit Stützen dran.

Ich wünsch mir einen kleinen Hund zum Knuddeln und zum Schmusen, ein Buch, sehr spannend und ganz bunt und nichts für Heule-Usen.

Doch mehr als alles auf der Welt wünsch ich, dass Frieden sei. Dann wär mir, was mir sonst gefällt, so ziemlich einerlei.



Denken Sie lieber rechtzeitig an Ihre Zukunft.
Mit unserer PrämienRente.

Sichern Sie sich die staatliche Förderung und holen Sie sich Ihre kostenlose Vermögensanalyse. Vereinbaren Sie am besten gleich einen Termin mit uns.

www.sparkasse-regensburg.de

 Sparkasse
Regensburg